

Blauhohlige Pechschnäbige

Blauhohlig zum Bericht von Reinhard Dr. Grafe

Fotos: Sigmar Leiste



Blaue Tauben ohne Zeichnung des Flügelschildes nennen wir (blau)hohlig. Ich ziehe diese alte Bezeichnung noch immer der neueren, „blau ohne Binden“, vor. Denn streng genommen, besitzen auch die weiteren Flügelzeichnungsmuster keine eigentlichen Binden. Anders als dunkel, gehämmert oder bindig gezeichnete Flügelschilder, die den Blick des Betrachters auf die Mitte der Taubenfigur lenken, tun dies hohlige nicht. So können sie auch, ähnlich wie es für einfarbige Tauben zutrifft, die Betrachtung der Figur einer Taube nicht beeinflussen. Deshalb scheint diese fehlende Flügelzeichnung blauer Tauben für Rassen mit dem wesentlichen Merkmal einer besonderen Figur ebenso sinnvoll wie die vollständig einheitliche Färbung der Einfarbigens.

Aus diesem Grund befasse ich mich seit Jahren mit der Wiedererzüchtung der vor vielen Jahren verschwundenen, im Standard noch immer geführten Wiener Wilden, die hohlblau und dunkeläugig sind. Zum Stammvater wurde dabei ein Täuber, der

durch die stetige straffe Haltung seiner blauen Wienervorfahren auffiel. Nachdem ich ihn aufgrund seiner Größe, für die dunklen Augen hatte ich eine für die zarten Wiener natürlich zu große Schweizer Farbentaube verwenden müssen, nicht mehr brauchte, entschloss ich mich, mit ihm die Erzüchtung hohriger pechschnäbiger Deutscher Langschnäbiger Tümmler zu beginnen.

Da ich zu dieser Zeit keine Pechschnäbigen züchtete, unterstützten mich in den ersten Jahren dankenswerterweise die Zuchtfreunde Wenzel, Scholze, Leiste und Schuhardt mit von mir favorisierten eher zartgliedrigen Tieren. In den ersten Jahren spalteten die Nachzuchten stark. Interessanterweise ist, aufgrund der am Anfang des Vorhabens erfolgten Verwendung von hohligen italienischen Mövchen, sogar eine Täubin mit Mövchen Jabot gefallen.

Vorrangige Zuchziele waren immer (1) eine starke Aufrichtung des Körpers, Orientierung ist der „halbe rechte Winkel“, den die frühen Züchter der Langschnäbigen anstrebten sowie (2) die straffe Haltung. Im Lauf der Jahre habe ich gelernt, die Aufrichtung der jungen Tauben immer früher zu erkennen. Jetzt nehme ich die diesbezügliche Selektion bereits zur Zeit des Ausfliegens der Jungtauben vor. Bis 2008 paarte ich ausschließlich bindige Tiere, die spalterbig für hohlig waren, anfigürlich bessere Blaubindige. Sie sind, wie sich bereits bei der Erzüchtung der Wiener Wilden gezeigt hatte, relativ verlässlich an deutlich schwächeren Binden zu erkennen.

Zum Stammvater aller zur Zeit vorhandenen hohligen Pechschnäbigen wurde ein spalterbiger 1,0 aus dem Jahr 2008. Von ihm und seiner ersten brauchbaren hohlichen Tochter des Jahres 2010 ziehe ich noch immer Hohlige auf. Aus den Jahren 2011 und 2012 stammen von diesem Inzest-Paar als jeweilige „Jahrgangsbeste“ die beiden hohlichen 1,0, mit denen Siegmar Leiste und ich derzeit züchten.

Der abgebildete 1,0 aus dieser Linie wurde 2015 von Siegmar gezogen.

Da mir diese ersten akzeptablen Hohligen zu grob sind, habe ich 2013 aus einer hohlichen Schwester dieser beiden ersten hohlichen 1,0 und einem blaubunten Berliner Langen Täuber aus der Zucht von Schatz/Schwedt eine 0,1 gezogen. Aus ihr und dem 2012er Hohlichen stammt die abgebildete 0,1 des letzten Jahres. Sie verkörpert Aufrichtung und Haltung, wie ich sie mir für meine Deutschen Langschnäbigen Tümmler wünsche.

Dr. Reinhard Grawe